

Awareness- & Schutzkonzept

komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft

komm
auf **Tour**
meine Stärken
meine Zukunft



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 0. Einführung: Zweck und Nutzung des Awareness- & Schutzkonzeptes | 3 |
| 1. Einleitung Themen und Begriffe | 4 |
| 2. Leitbild | 5 |
| 2.1 Grundwerte | 6 |
| 2.2 Ziele des Projekts "komm auf Tour" - Erlebnisparcours | 6 |
| 2.3 Wesentliche Merkmale/Werte im Projekt | 7 |
| 3. Definition der Themen | 9 |
| 3.1 Awareness | 9 |
| 3.2 Schutz | 9 |
| 3.3 Grenzverletzung | 10 |
| 3.4 Sexualisierte Gewalt | 10 |
| 3.5 Diskriminierung | 11 |
| 3.6. Weitere wichtige Begriffe und Konzepte im Projektkontext | 11 |
| 4. Schutzkonzept „komm auf Tour“ | 13 |
| 5. Pädagogisches Konzept „komm auf Tour“ | 15 |
| 5.1 Pädagogische Grundprinzipien und Bedeutung für den Schutzauftrag | 15 |
| 5.2 Präventive Elemente im Projektverlauf (Bsp. Erlebnisparcours) | 16 |
| 5.3 Verhaltenskodex | 17 |
| 5.4 Persönliche Eignung | 19 |
| 5.5 Fortbildungen | 19 |
| 5.6 Handlungsleitfäden | 20 |
| 5.7 Meldeverfahren | 24 |
| 5.8 Externe Unterstützung | 24 |

0. Einführung: Zweck und Nutzung des Awareness- & Schutzkonzeptes

Das vorliegende Awareness- & Schutzkonzept für das Projekt „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ beschreibt in kompakter Form die Haltungen, Ziele und verbindlichen Verfahren, mit denen SINUS als verantwortliche Organisation den Schutz von Kindern, Jugendlichen und allen weiteren Beteiligten im Projektkontext sicherstellt. Es richtet sich an feste und freie Mitarbeitende von SINUS, an Kooperationspartner:innen sowie an Auftraggeber:innen sowie Kund:innen und dient als praxisnahes Arbeitsinstrument im Projektalltag.

Das Dokument verfolgt zwei zentrale Ziele: Zum einen schafft es ein gemeinsames Verständnis von zentralen Begriffen wie Awareness, Schutz, Grenzverletzung, sexualisierte Gewalt und Diskriminierung. Zum anderen legt es konkrete strukturelle und inhaltliche Maßnahmen fest – von pädagogischen Prinzipien über Verhaltenskodex und Handlungsleitfäden bis hin zu Meldeverfahren und externer Unterstützung –, die als Orientierung und verbindlicher Rahmen für das pädagogische Handeln im Projekt „komm auf Tour“ dienen.

Die Struktur des Konzeptes ist so angelegt, dass es sowohl zum schnellen Nachschlagen als auch für eine vertiefte Einarbeitung genutzt werden kann. Ein erster Teil stellt Leitbild, Grundwerte und zentrale Begriffe vor; ein zweiter Teil bündelt das eigentliche Schutzkonzept inklusive pädagogischem Konzept, Verhaltenskodex, Handlungsleitfäden und Meldewegen. Dadurch wird nachvollziehbar, wie SINUS als Projektträgerin und das Projekt „komm auf Tour“ gemeinsam Verantwortung für Schutz, Prävention und einen diskriminierungsarmen Projektkontext übernehmen.

1. Einleitung Themen und Begriffe

Im ersten Teil des Awareness- und Schutzkonzepts wird eine gemeinsame inhaltliche Grundlage für zentrale Begriffe und Themen geschaffen, die für das Schutzkonzept von „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ von wesentlicher Bedeutung sind. Ziel des Schutzkonzeptes ist es, klare Orientierungen für Haltung, Verantwortung und Handeln zu geben und damit einen sicheren, respektvollen und diskriminierungsarmen Rahmen für alle Projektbeteiligten zu gewährleisten. Zugleich soll das Konzept als praktisches Werkzeug dienen, mit dem Mitarbeitende und Kooperationspartner:innen im Projektalltag schnell und zuverlässig nachschlagen können, wie im Sinne von Schutz, Prävention und Awareness zu handeln ist. Aufbauend auf dem Leitbild, den Grundwerten und den Zielen von SINUS sowie den spezifischen Merkmalen des Projekts „komm auf Tour“ werden die hier beschriebenen Begriffe eingeordnet und verbindlich definiert. Sie bilden das Fundament für ein gemeinsames Verständnis von Schutz, Prävention und Verantwortungsübernahme im Projektkontext.

Im pädagogischen Alltag und in der praktischen Umsetzung im Projekt „komm auf Tour“ sind Jugendliche, Fachkräfte und weitere Beteiligte in vielfältige Interaktionen eingebunden. Daraus ergeben sich sowohl Chancen für persönliche Entwicklung und Empowerment als auch Situationen, in denen Machtverhältnisse, Grenzüberschreitungen oder Diskriminierung wirksam werden können. Begriffe wie Awareness, Schutz, Grenzverletzung, sexualisierte Gewalt und Diskriminierung greifen diese unterschiedlichen Ebenen auf und stehen in engem Zusammenhang: Awareness beschreibt die notwendige Haltung der Aufmerksamkeit und Sensibilität, Schutz definiert den Rahmen und die Verantwortung, Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt benennen konkrete Formen von Übergriffen, während Diskriminierung strukturelle wie individuelle Ausschlüsse sichtbar macht. Zusammen bilden sie einen inhaltlichen Zusammenhang, der die Logik und Zielrichtung des Schutzkonzeptes trägt.

Die hier vorgenommenen Begriffsbestimmungen dienen dazu, diese Zusammenhänge nachvollziehbar zu machen, Sensibilität für Machtverhältnisse zu fördern und präventives Handeln zu stärken. Sie unterstützen alle Projektbeteiligten dabei, Risiken frühzeitig zu erkennen, eigenes Handeln zu reflektieren und im Bedarfsfall angemessen und verantwortungsvoll zu reagieren. Die Definitionen verstehen sich dabei nicht als abstrakte Theorie, sondern als praxisnahe Arbeitsgrundlage.

Zugleich knüpfen sie an das stärkenorientierte, partizipative und inklusive Selbstverständnis von „komm auf Tour“ an. Sie tragen dazu bei, einen sicheren Raum zu gestalten, in dem Jugendliche in ihrer Vielfalt ernst genommen werden, Selbstbestimmung und Teilhabe möglich sind und persönliche Entwicklung geschützt und gefördert werden kann.

2. Leitbild

Die folgenden Abschnitte stellen zunächst das Leitbild und die Grundwerte von SINUS als verantwortliche Projektträgerin vor und verorten darin das Projekt „komm auf Tour“. So wird sichtbar, auf welcher wertebasierten Grundlage das Awareness- & Schutzkonzept aufbaut.

UNTERNEHMENSLEITBILD

SINUS – Büro für Kommunikation GmbH



- **01**

Wir engagieren uns in gesellschaftlich relevanten Themenfeldern.
Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Prävention, Gesundheit, Bildung und Soziales.
- **02**

Wir setzen auf Kooperation.
Unsere Projekte leben durch die Zusammenarbeit in regionalen Netzwerken. Wir bringen bundesweit Menschen, Ideen und Institutionen zusammen und erzielen so eine nachhaltige Wirkung vor Ort.
- **03**

Unser Team ist so vielfältig wie unsere Projekte.
Wir sind Menschen mit unterschiedlichen Stärken, Persönlichkeiten und Lebenswegen – gemeinsam haben wir das Engagement, mit denen wir Projekte realisieren.
- **04**

Unsere Projekte erfordern Weitsicht und Tatkraft.
Mit Fingerspitzengefühl entscheiden wir, wann neben strukturierter Planung schnelle und flexible Lösungen gefragt sind.
- **05**

Wir machen unsere Sache gut.
Die Qualität unserer Arbeit messen wir an der Zufriedenheit aller Projektbeteiligten. Langjährige Kooperationen und neue Aufträge bestätigen uns.



SINUS
BÜRO FÜR KOMMUNIKATION

2.1 Grundwerte

Die folgenden Grundwerte beziehen sich auf SINUS als Projektträgerin und verantwortliche Organisation. Sie bilden den übergeordneten Rahmen, in dem Projekte wie „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ entwickelt, umgesetzt und weiterentwickelt werden.

Dialogische Kommunikation auf Augenhöhe: SINUS legt Wert darauf, dass Informationen und Botschaften lebendig, zielgruppengerecht und im persönlichen wie digitalen Kontakt vermittelt werden.

Selbstwirksamkeit und Teilhabe: Das Unternehmen möchte Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen helfen, ihre Fähigkeiten zu erkennen, eigenständig zu handeln und ihren Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Vielfalt, Chancengerechtigkeit und klischeefreie Berufswahl: SINUS positioniert sich gegen Geschlechterklischees, für diskriminierungsarme Kommunikation und eine gleichberechtigte berufliche Orientierung. Sinus - Büro für Kommunikation+1

Nachhaltigkeit und Wirkung: Die Konzepte werden evidenzbasiert entwickelt, langfristig gedacht und mit Fokus auf nachhaltige Verankerung von Strukturen umgesetzt. Sinus - Büro für Kommunikation

Mobilität und Zielgruppenorientierung: SINUS setzt Projekte genau dort um, wo die Zielgruppen sind (z.B. Schulen, Freizeitstätten, digitaler Raum) und nutzt eigene Logistik für bundesweite Umsetzung.

2.2 Ziele des Projekts „komm auf Tour“ - Erlebnisparcours

Während das Leitbild und die Grundwerte von SINUS die organisationale Ebene beschreiben, fokussiert der folgende Abschnitt auf das konkrete Projekt „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“. Die Projektziele zeigen, welche pädagogischen Wirkungen bei den teilnehmenden Jugendlichen, ihren Erziehenden und den beteiligten Fachkräften angestrebt werden und bilden damit den fachlichen Rahmen, in den das Schutzkonzept eingebettet ist.

Im Mittelpunkt von „**komm auf Tour**“ stehen die Jugendlichen mit ihren individuellen Stärken und Zukunftswünschen. Das Projekt verfolgt klare pädagogische Ziele, die ihnen Orientierung bieten und sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung unterstützen.

- Schüler:innen ab Klassen 7/8 und deren Erziehende sowie Lehrkräfte durch handlungs- und erlebnisorientierte Angebote in der Stärkenentdeckung, Beruflichen Orientierung und Lebensplanung unterstützen.
- Einen sichtbaren, stärken-orientierten Ansatz verfolgen, damit Jugendliche ihre eigenen Kompetenzen und Interessen erkennen und mit realisierbaren beruflichen Perspektiven verknüpfen können.
- Handlungsorientierte und Zielgruppengerechte Methoden ermöglichen jedem Teilnehmenden Stärken zu entdecken und diese auf sich zu beziehen.
- Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken – ihnen Mut zu machen, ihre eigenen Stärken zu entdecken und sie in ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen.
- Geschlechtergerecht und klischeefrei Berufswahl- und Lebensplanungsprozesse zu gestalten.
- Regionale Netzwerke (Schulen, Arbeitgeber, Berufsberatung, Jugend-/Bildungs-Institutionen) einzubinden und zu stärken – damit die Jugendlichen auch über den Parcours hinaus Perspektiven entwickeln können. komm-auf-tour.de+1
- Zur Verringerung von unversorgten Ausbildungsplätzen sowie Ausbildungsabbrüchen beizutragen, indem frühe Orientierung und passgenaue Berufswahl gefördert werden.

Diese Projektziele bilden die inhaltliche Grundlage dafür, dass Schutz, Awareness und diskriminierungsarme Strukturen nicht als zusätzliche Aufgaben, sondern als integraler Bestandteil der Projektstruktur und der pädagogischen Arbeit verstanden werden.

2.3 Wesentliche Merkmale/Werte im Projekt

Positivität: „komm auf Tour“ basiert auf Grundlagen der positiven Psychologie und Pädagogik, indem es konsequent die Stärken, Ressourcen und Potenziale der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt. Der Ansatz richtet den Blick auf Fähigkeiten statt Defizite und unterstützt die Jugendlichen dabei, Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen zu entwickeln. Durch motivierende Erfahrungen, wertschätzende Rückmeldungen und die Förderung von Selbstwirksamkeit entsteht ein Umfeld, das persönliche Entwicklung und positive Zukunftsaussichten stärkt.

Handlungsorientierter Ansatz: Das Projekt „komm auf Tour“ verfolgt einen handlungsorientierten Ansatz, indem Jugendliche aktiv und praxisnah ihre Stärken, Interessen und beruflichen Möglichkeiten erkunden. Durch abwechslungsreiche Aufgaben, Stationen und Rollensituationen erleben sie reale Entscheidungssituationen und werden zum Mitmachen angeregt. So vertiefen sie

ihre Lernprozesse, stärken ihre Selbstwirksamkeit und knüpfen direkt an ihre Lebens- und Berufspraxis an.

Stärken-Leitsystem: Zum Projekt gehört ein sichtbares System von sieben „Stärken“, das als Ausgangspunkt dient, um Interessen und Fähigkeiten zu reflektieren.

Inklusion & Teilhabe: Auch digitale Angebote und Module ermöglichen Teilhabe z.B. für Jugendliche, die nicht vor Ort am Parcours teilnehmen können.

Nachhaltige Nachbereitung: Materialien für Lehrkräfte, Erziehende und Schüler:innen, Begleitveranstaltungen für Erziehende und Lehrkräfte sind integriert, damit das Erlebnis über den Projektbesuch hinauswirkt.

UNSERE WERTE IM PROJEKT

komm auf **Tour** *meine Stärken
meine Zukunft*

RESPEKT
Alle werden so akzeptiert, wie sie sind. Unterschiede werden respektiert.
Die Botschaft lautet: „Jede:r wird so angenommen, wie sie:er ist.“

TOLERANZ
Vielfalt und verschiedene Lebenswege werden geschätzt und gefördert.
Die Botschaft lautet: „Fairness bedeutet, dass alle die gleichen Möglichkeiten erhalten.“

WERTSCHÄTZUNG
Jede Person wird für ihre individuellen Stärken anerkannt.
Die Botschaft lautet: „Fairness bedeutet, dass alle die gleichen Möglichkeiten erhalten.“

UNTERSTÜTZUNG
Jede Person erhält Hilfe, um persönliche Stärken zu entdecken und zu fördern. Die Botschaft lautet: „Wir unterstützen dich auf deinem Weg.“

FAIRNESS
Alle haben die gleichen Chancen, sich einzubringen und weiterzuentwickeln.
Die Botschaft lautet: „Fairness bedeutet, dass alle die gleichen Möglichkeiten erhalten.“

3. Definition der Themen

Im Rahmen des Projekts „**komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft**“ erhalten Begriffe wie Awareness, Schutz oder Grenzverletzung eine sehr konkrete Bedeutung. Das Ziel ist es, Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, ihnen Mut zu geben, ihre eigenen Stärken zu entdecken und sie in ihrer Selbstbestimmung zu fördern.

Damit dies gelingen kann, braucht es mehr als gute pädagogische Methoden: Es erfordert eine gemeinsame Verantwortung, einen Raum zu gestalten, in dem sich alle sicher, respektvoll und willkommen fühlen – unabhängig davon, ob es sich um Jugendliche, Lehrkräfte, Eltern, Kooperationspartner:innen oder Mitarbeitende handelt.

Dazu zählt, aufmerksam zu sein, Grenzen zu respektieren und sich aktiv gegen Diskriminierung einzusetzen.

3.1 Awareness

Awareness bedeutet im Kontext von pädagogischer Arbeit und Projekten wie „komm auf Tour“ eine **bewusste Haltung und Aufmerksamkeit** gegenüber grenzüberschreitendem Verhalten, Machtverhältnissen, Diskriminierung, sexualisierter Gewalt und anderen Formen von struktureller oder individueller Gewalt. Awareness ermöglicht Risiken frühzeitig zu erkennen, präventiv zu handeln und Betroffene zu schützen. Awareness umfasst:

- eine **Sensibilisierung** für Ungleichbehandlungen und Machtstrukturen,
- umsetzen von **Präventionsmaßnahmen** für alle Projektbeteiligten,
- die **Verantwortungsübernahme** durch das Projektteam und die Organisation sowie
- das Bereitstellen von **Handlungskonzepten**, wenn Übergriffe oder Grenzverletzungen passieren.

3.2 Schutz

Der **Schutz** bezieht sich hier vor allem auf die **körperliche, psychische und soziale Integrität** aller beteiligten Personen – besonders der Schüler:innen.

Schutz umfasst:

- klare **Verhaltensregeln** im Kontakt mit Jugendlichen,
- **sichere Räume**, in denen sich alle frei entfalten können,
- **Kinderschutzkonzepte** und die Einhaltung des **Kinder- und Jugendschutzgesetzes sowie**
- das Prinzip der **Partizipation** und **Transparenz** im Projektverlauf.

3.3 Grenzverletzung

Eine **Grenzverletzung** bezeichnet ein Verhalten, das **persönliche, körperliche oder emotionale Grenzen** von Menschen überschreitet – absichtlich oder unbeabsichtigt.

Im Projektkontext kann dies z.B. sein:

- unangemessene körperliche Nähe,
- sexualisierte Sprache oder Witze,
- Missachtung von Rückzugsbedürfnissen,
- respektloser Umgang,
- und weitere.

Wichtig ist die **Reflexion** des eigenen Handelns und das Wissen, dass auch unbeabsichtigte Handlungen verletzend wirken können.

3.4 Sexualisierte Gewalt

Sexualisierte Gewalt ist jede Form von sexuellen Handlungen, die **gegen den Willen** einer Person erfolgen oder unter **Zwang, Druck, Manipulation oder Ausnutzung von Machtverhältnissen** stattfinden.

Dazu gehören beispielsweise:

- verbale Übergriffe (z.B. anzügliche Bemerkungen),
- unerwünschte Berührungen,
- das Zeigen pornografischer Inhalte und
- körperliche Übergriffe bis hin zu sexuellem Missbrauch.

Im Projekt ist die **Prävention sexualisierter Gewalt** zentraler Bestandteil der pädagogischen Verantwortung.

3.5 Diskriminierung

Diskriminierung meint eine **Benachteiligung oder Herabwürdigung** von Menschen aufgrund von:

- Herkunft,
- Geschlecht oder geschlechtlicher Identität,
- sexueller Orientierung,
- Religion,
- Behinderung,
- sozialem Status und/ oder
- Aussehen oder anderen Merkmalen.

Im Projektkontext bedeutet Diskriminierung beispielsweise:

- stereotype Rollenbilder zu reproduzieren,
- Jugendliche nicht gleichwertig zu behandeln und/ oder
- strukturelle Ausschlüsse zu dulden.

Ziel ist die **Inklusion** und **wertschätzende Begegnung auf Augenhöhe**.

3.6. Weitere wichtige Begriffe und Konzepte im Projektkontext

| Begriff | Bedeutung im Projektkontext |
|-------------------------|---|
| Partizipation | Jugendliche aktiv einbinden, ihre Meinung und Perspektiven ernst nehmen. |
| Empowerment | Die Selbstwirksamkeit, das Selbstvertrauen und Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen stärken. |
| Machtkritik | Strukturen und Hierarchien reflektieren, in denen Macht ungleich verteilt ist. |
| Verantwortung | Das pädagogische Team trägt Verantwortung für sichere Rahmenbedingungen und respektvollen Umgang miteinander. |
| Barrierefreiheit | Physische, sprachliche und kulturelle Zugänge zum Projekt ermöglichen. |

| | |
|--|--|
| Diversität | Unterschiedliche Lebensrealitäten anerkennen und berücksichtigen. |
| Selbstwirksamkeit / Stärkenorientierung | Ressourcenorientierte Sicht, d.h. Jugendliche werden dabei unterstützt, ihre eigenen Stärken und Potentiale zu entdecken und daraus Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft abzuleiten. |

4. Schutzkonzept „komm auf Tour“

Mit den folgenden Kapiteln beginnt der zweite Teil des Dokuments, in dem das konkrete Schutzkonzept für das Projekt „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ beschrieben wird. Aufbauend auf Leitbild, Grundwerten und Begriffsklärungen werden hier pädagogische Prinzipien, Verhaltensregeln, Handlungsleitfäden und Meldewege so zusammengeführt, dass sie im Projektalltag als klar strukturiertes Arbeitsinstrument genutzt werden können.

Das Projekt „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ verfolgt das Ziel, Jugendliche in einer sensiblen Phase ihrer persönlichen und beruflichen Orientierung zu begleiten, zu stärken und ihnen Mut für selbstbestimmte Entscheidungen zu machen. „komm auf Tour“ setzt bewusst auf handlungsorientierte, dialogische und stärkenbasierte Zugänge, die Jugendliche in ihrer Vielfalt wahrnehmen und ihnen ermöglichen, eigene Kompetenzen, Interessen und Zukunftswünsche zu entdecken. Grundlage dieses Ansatzes sind die Grundwerte von SINUS: eine Kommunikation auf Augenhöhe, die Förderung von Selbstwirksamkeit und Teilhabe, eine geschlechtergerechte und klischeefreie Berufsorientierung sowie der Anspruch auf Nachhaltigkeit, Wirkung und diskriminierungsarme Projektgestaltung.

Damit diese Ziele wirksam und verantwortungsvoll umgesetzt werden können, braucht es sichere Rahmenbedingungen für alle Beteiligten. Schüler:innen, Lehrkräfte, Erziehende, Kooperationspartner:innen und Mitarbeitende sollen sich im Projektkontext respektiert, geschützt und willkommen fühlen. Schutz, Awareness und der achtsame Umgang mit Grenzen sind daher keine ergänzenden Aspekte, sondern zentrale Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit von „komm auf Tour“. Dieses Schutzkonzept beschreibt die gemeinsame Verantwortung aller Projektbeteiligten, Räume zu gestalten, in denen körperliche, psychische und soziale Integrität gewahrt bleiben und in denen Diskriminierung, Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt keinen Platz haben.

Das vorliegende Schutzkonzept schafft Orientierung für Haltung, Verhalten und Handeln im Projektalltag. Es sensibilisiert für Machtverhältnisse und mögliche Risiken, benennt klare Erwartungen an den respektvollen Umgang miteinander und definiert präventive Maßnahmen sowie Handlungssicherheit für den Fall von Grenzverletzungen oder Übergriffen. Gleichzeitig ist es als praktisches Arbeitsinstrument konzipiert: Mitarbeitende und Kooperationspartner:innen finden hier kompakte Leitlinien, Handlungsleitfäden und Meldewege, die ihnen im Alltag eine schnelle und verlässliche Orientierung bieten. Dabei steht der Anspruch im Mittelpunkt, Jugendliche in ihrer Selbstbestimmung zu stärken, ihre Perspektiven ernst zu nehmen und ihnen eine aktive Teilhabe am Projekt zu ermöglichen. Schutz wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, der Reflexion, Transparenz und Verantwortungsübernahme voraussetzt – und der untrennbar mit dem

stärkenorientierten, inklusiven und empowernden Selbstverständnis von „komm auf Tour“ verbunden ist.

5. Pädagogisches Konzept „komm auf Tour“

Das pädagogische Konzept von „komm auf Tour“ verbindet Stärkenorientierung, Grenzachtung und Diversität mit einem klaren Bewusstsein für Kinderschutz und Awareness. Die Grundhaltung prägt das gesamte Projekt – von der Moderation über die Reisebegleitung bis zur Zusammenarbeit mit schulischen Partner:innen.

5.1 Pädagogische Grundprinzipien und Bedeutung für den Schutzauftrag

| Prinzip | Bedeutung für Schutz & Awareness |
|-----------------------------------|--|
| Stärkenorientierung | Schüler:innen erleben sich als kompetent und selbstwirksam; stärkt Selbstvertrauen und Widerstandsfähigkeit. |
| Grenzachtung | Körperliche und emotionale Grenzen werden wahrgenommen und respektiert. |
| Freiwilligkeit | Teilnahme an Übungen erfolgt ohne Druck; Rückzug ist jederzeit möglich. |
| Begegnung auf Augenhöhe | Wertschätzung, Fairness und Gleichwürdigkeit prägen den Umgang mit Jugendlichen. |
| Prozessorientierung | Lernräume erlauben Fehler, unterstützen Selbstreflexion und eigenständige Entscheidungen. |
| Authentizität | Persönliche Einblicke sind reflektiert, altersgerecht und dienen ausschließlich des Lernprozesses. |
| Diversität & Inklusion | Gender- und kultursensible Haltung; konsequente Null-Toleranz gegenüber Diskriminierung. |

5.2 Präventive Elemente im Projektverlauf (Bsp. Erlebnisparcours)

5.2.1 Gestaltung des Erlebnisparcours

Der Parcours schafft sichere, spielerische Erfahrungsräume:

- Stationen wie *Labyrinth*, *Zeittunnel* oder *Bude* fördern Selbstreflexion, Kommunikation und Entscheidungsfähigkeit.
- Positive Rückmeldungen durch die individuelle Stärkenvergabe stärken Selbstbewusstsein und Selbstschutz.
- Die Atmosphäre ist offen, niedrigschwellig und ermöglicht den Jugendlichen, sich angstfrei auszuprobieren.

5.2.3 Schutz eigener Grenzen

Im Parcours erleben Jugendliche den Umgang mit Grenzen unmittelbar:

- Übungen machen persönliche Belastungsgrenzen erfahrbar (z. B. im Zeittunnel kann die Tür offengehalten werden).
- Die Gestaltung der Stationen stellt körperliche und emotionale Sicherheit sicher.
- Jugendliche lernen, Grenzen aktiv zu äußern und die Grenzen anderer zu respektieren.
- Kernbotschaften stärken Selbstbestimmung und Verantwortungsbewusstsein, z. B.:
 - *Labyrinth*: „Hilfe annehmen ist eine Stärke!“
 - *Zeittunnel*: „Es gibt verschiedene Lebensentwürfe – Respekt ist verpflichtend.“
 - *Bude*: „Du bist für dich, deine Entscheidungen und deinen Körper verantwortlich!“
- Teilnahme am Parcours ist freiwillig.

5.2.4 Auseinandersetzung mit Rollenbildern und Machtverhältnissen

- Material und Moderation sind gender-, diversitäts- und machtsensibel gestaltet und berücksichtigen unterschiedliche Lebensrealitäten und Positionierungen.
- Stationen wie *Zeittunnel* und *Bude* thematisieren gesellschaftliche Rollenerwartungen, Körperbilder, Beziehungen, Respekt sowie damit verbundene Macht- und

Abhängigkeitsverhältnisse (z. B. entlang von Geschlecht, Alter, sozialem Status oder Gruppendynamiken).

- Jugendliche reflektieren eigene Wünsche und Erwartungen, Fremdzuschreibungen, Entscheidungs- und Handlungsspielräume sowie den Einfluss struktureller und zwischenmenschlicher Machtverhältnisse auf ihr Erleben und Verhalten.

5.2.5 Umgang im Miteinander

- Alle freien und festen Mitarbeitenden sind in achtsamer, grenzsensibler Kommunikation geschult.
- Begegnungen finden konsequent auf Augenhöhe statt.
- Körperkontakt wird nur bewusst und nach Einwilligung eingesetzt (z.B. Stärkensticker).
- Hinweise auf Überforderung werden ernst genommen; Handlungsleitfäden greifen transparent.
- Individuelle Bedürfnisse der Schüler:innen werden berücksichtigt (binnendifferenzierte Betreuung).

5.3 Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex schafft klare, verbindliche Regeln für alle Mitarbeitenden und Partner:innen im Projekt – mit Fokus auf Nähe-Distanz, Sprache, Berührungen und professionelles Verhalten im Parcours.

5.3.1. Grundhaltungen

- **Respektvolles Verhalten** gegenüber Schüler:innen und Kolleg:innen.
- **Bewusstsein für Macht und Verantwortung** – Schutz kann nicht an Schüler:innen delegiert werden.
- **Feedbackkultur**: Unsicherheiten und Risikosituationen werden offen angesprochen.
- **Rollenklarheit & Selbstreflexion**: Professionelle Distanz, keine Vermischung mit privatem Handeln.
- **Schutzauftrag**: Wahrung der Integrität der Jugendlichen hat Priorität.
- **Diskriminierungsfreiheit**: Kein Raum für Sexismus, Rassismus, Queerfeindlichkeit usw.

5.3.2. Verhaltensregeln im Kontakt mit Schüler:innen

Nähe und Distanz

- Einzelgespräche finden nicht in geschlossenen Räumen statt.
- Kein privater Kontakt, keine privaten Gefälligkeiten oder Sonderbeziehungen, keine Social-Media-Verbindungen.
- Grenzverletzungen (unter Schüler:innen oder Beteiligten) werden sofort thematisiert.

Körperkontakt

- Ausschließlich im Rahmen der Stärkenvergabe oder zur Gefahrenabwehr/ Ersten Hilfe und insoweit möglich **nur nach Einwilligung der Schüler:innen**.
- Keine sexuellen oder gewaltvollen Berührungen; unerwünschter Körperkontakt wird abgelehnt.

Sprache & Kommunikation

- Wertschätzende, nicht sexualisierte, diskriminierungsfreie Sprache.
- Schüler:innen werden mit ihrem gewählten Namen und passenden Pronomen angesprochen.

Privatsphäre

- Keine Taschenkontrollen; bei Verdachtsfällen Entscheidung durch Lehrkräfte.
- Fotografieren nur mit ausdrücklicher Zustimmung.
- Keine Nutzung gemeinsamer Umkleiden oder Toiletten.

Pädagogische Maßnahmen

- Ruhig, sachlich, niemals entwürdigend. Einbezug der Lehrkraft gemäß Handlungsleitfaden.

Kleidung & Auftreten

- Neutrale Kleidung der Mitarbeitenden; keine sexualisierte oder diskriminierende Darstellung.

Umgang mit Grenzverletzungen

- Einschreiten, Ansprechen, Dokumentieren, Melden – auf Basis von Handlungsleitfaden und Notfallplan.

5.3.3. Ergänzende Regeln für den Umgang zwischen Projektbeteiligten

- Respekt, Diskriminierungsfreiheit, professionelles Verhalten.
- Kein sexuelles oder gewaltvolles Verhalten im Arbeitskontext.
- Schutz der Privatsphäre und Beachtung des Persönlichkeitsrechts.

5.4 Persönliche Eignung

Die persönliche Eignung stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden verantwortungsvoll und kinderschutzsensibel handeln.

Kriterien (kompakt dargestellt):

- Erweitertes Führungszeugnis
- Selbstauskunft
- Selbstreflexion & Haltung
- Fachliche Qualifikation
- Persönliche Eignung (Soft Skills)
- Kenntnis des Schutzkonzepts
- Fortbildungsbereitschaft
- Teamfähigkeit & Verantwortungsübernahme

5.5 Fortbildungen

Ziele

- Qualitätssicherung, Sensibilisierung, Diskriminierungsprävention, Schutz vor Gewalt.
- Orientierung am Leitbild und an den Prinzipien des Schutzkonzepts.

Organisation

- Bedarfsermittlung über Feedback, Teamgespräche, QM-Strukturen.
- Veröffentlichung über Newsletter, Coffee Talks, kaT-Meeting.
- Dokumentation über Teilnahmebescheinigungen und Portfolio.

Fortbildungsarten

- **Für feste Mitarbeitende:** mind. 1 Fortbildung/Jahr, themenorientiert.
- **Für freie Mitarbeitende:** freiwillig, projektrelevant (z.B. Vielfalt, Kinderschutz, Kommunikation).

Thematische Schwerpunkte

- Diskriminierungssensibilität, Gender, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, Kinderschutz, Machtkritik, Prävention gegen Gewalt und Radikalisierung.

5.6 Handlungsleitfäden

Die Handlungsleitfäden beschreiben verbindliche, transparente und für alle Mitarbeitenden verständliche Schritte zum Umgang mit grenzverletzendem Verhalten, Verdachtsfällen, Notlagen oder akuten Gefährdungssituationen. Sie sollen Sicherheit geben, Handlungskompetenz stärken und gewährleisten, dass das Wohlergehen der teilnehmenden Jugendlichen und Erwachsenen jederzeit oberste Priorität hat.

5.6.1 Grundsätze:

- Mitarbeitende handeln aktiv bei Grenzverletzungen.
- Lehrkräfte tragen Aufsichtspflicht.
- Veranstaltungsleitung hat das Hausrecht und Sicherheitsverantwortung.
- Bei schwerwiegenden Fällen wird stets das Projektmanagement informiert.



- Bezug zur Hausordnung in relevanten Fällen herstellen:

5.6.2 Ziel der Handlungsleitfäden:

- Klare Orientierung und Sicherheit für alle Mitarbeitenden, Honorarkräfte, Kooperationspartner:innen und Begleitpersonen.
- Einheitliches Vorgehen bei Auffälligkeiten, Vorfällen oder Verdachtsmomenten.
- Sicherstellung, dass jeder Vorfall ernst genommen, dokumentiert und angemessen weiterbearbeitet wird.

- Schutz der Betroffenen und Prävention weiterer Gefährdungen.

5.6.3 Grundprinzipien im Umgang mit Vorfällen:

- **Ruhe bewahren:** Mitarbeitende handeln besonnen und professionell.
- **Schutz geht vor Aufklärung:** Sofortige Maßnahmen zum Schutz Betroffener haben Priorität.
- **Keine Alleingänge:** Entscheidungen werden gemeinsam mit dem Projektmanagement, der Projektleitung oder zuständigen Stellen getroffen – Transparenz schafft Sichtbarkeit.
- **Transparenz:** Schritte werden nachvollziehbar dokumentiert.
- **Vertraulichkeit:** Informationen werden nur an berechtigte Personen weitergegeben.

5.6.4 Handlungsleitfäden für unterschiedliche Situationen:

a) Umgang mit grenzverletzendem Verhalten

(z.B. respektlose Sprache, verbale Herabsetzungen, unerwünschte Berührungen)

Vorgehen:

1. Situation stoppen und ruhig, aber klar intervenieren.
2. Beteiligte trennen und deeskalieren.
3. Betroffene Person stärken, Bedürfnisse klären, Sicherheit herstellen.
4. Vorfall dokumentieren (Meldeformular).
5. Veranstaltungsleitung und Projektmanagement/ Projektleitung informieren und weiteres Vorgehen besprechen.
6. Bei Bedarf klärendes Gespräch mit Beteiligten im Beisein der Veranstaltungsleitung.

b) Umgang mit Diskriminierung, Mobbing oder Ausgrenzung

1. Betroffene ernst nehmen – keine Bagatellisierung.
2. Sofort eingreifen und diskriminierendes Verhalten klar benennen.

3. Betroffene Person über Schutzmaßnahmen informieren.
4. Veranstaltungsleitung einbeziehen.
5. Konsequenzen gemäß Hausordnung prüfen und umsetzen.
6. Vorfall direkt dokumentieren.

c) Umgang mit Verdachtsfällen von Gewalt oder Kindeswohlgefährdung

Wichtig: **Keine eigenen Ermittlungen!**

1. Beobachtetes Verhalten oder Äußerungen wahrnehmen und sachlich dokumentieren.
2. Sofort die Veranstaltungsleitung informieren.
3. Veranstaltungsleitung prüft gemeinsam mit geschulten Ansprechpersonen weitere Schritte – Einbezug des Projektmanagements.
4. Bei akuter Gefahr nach Absprache mit Lehrkraft: Polizei oder Jugendamt einschalten über die Schule.

d) Akute Notfälle oder Gefährdungssituationen

Beispiele: körperliche Auseinandersetzungen, Panikattacken, medizinische Notfälle.

1. Sofortige Gefahrenabwehr (eigene Sicherheit beachten).
2. Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiten, Notruf tätigen (112), falls notwendig.
3. Veranstaltungsleitung unmittelbar informieren.
4. Betroffene begleiten und nicht allein lassen.
5. Vorfall detailliert dokumentieren.

e) Umgang mit verbotenen Gegenständen oder Suchtmitteln

1. Vorfall nicht alleine klären – Veranstaltungsleitung hinzuziehen.
2. Gefährdungssituation einschätzen.
3. Bei Waffen oder Gefährdung: Lehrkraft und ggf. Polizei hinzuziehen.

4. Konsequenzen nach Hausordnung umsetzen (z.B. Ausschluss).
5. Dokumentation und ggf. Information der Schule/ Betreuungspersonen.

f) Umgang mit Beschwerden - Meldeverfahren

1. Beschwerden ernst nehmen, zuhören und fair bleiben.
2. Sachverhalt klären, aber nicht bewerten oder verteidigen.
3. Weiterleitung an zuständige Stelle (Veranstaltungsleitung/ Projektmanagement/ Projektleitung/ Geschäftsführung).
4. Rückmeldung über Bearbeitung sicherstellen. (siehe Meldeverfahren)

g) Dokumentation

Zu jedem relevanten Vorfall wird das interne **Meldeformular** genutzt.
Die Dokumentation umfasst:

- Datum, Ort, beteiligte Personen
- Beschreibung des Vorfalls
- unmittelbare Maßnahmen
- Weiterleitung/ eingeleitete Schritte
- ggf. Nachverfolgung und Abschluss

Dokumentationen werden streng vertraulich behandelt und nur entsprechend den Datenschutzvorgaben gespeichert.

5.6.5 Zuständigkeiten

- **Freie Mitarbeitende/ Honorarkräfte:** erste Intervention, Sicherstellung des Schutzes, Dokumentation, Weitergabe an Veranstaltungsleitung.
- **Veranstaltungsleitung und Projektmanagement:** Fallbewertung, Entscheidungsfindung, Einleitung von Maßnahmen, ggf. Einbezug von Lehrkräften und ggf. externen Stellen.

- **Projektleitung/ Geschäftsführung:** Unterstützung bei schwerwiegenden Fällen, Entscheidung über weitere Schritte, Sicherung der Qualität des Schutzkonzepts.

5.7 Meldeverfahren

- Niedrigschwellige Möglichkeit für Schüler:innen, Mitarbeitende und Kooperationspartner:innen, Beschwerden oder Grenzverletzungen zu melden.
- Meldeformular ist zentral zugänglich (z.B. Website, Aushänge, QR-Code im Parcours).
- Beschwerden werden dokumentiert, vertraulich behandelt und nach klaren Standards bearbeitet.



Melddokument:

7.8 Externe Unterstützung

In bestimmten Situationen kann die interne Unterstützung durch Mitarbeitende, Leitung oder Schul-/Kooperationspartner:innen nicht ausreichen. Um in solchen Fällen professionellen Rat zu ermöglichen und Betroffene bzw. Beteiligte bestmöglich zu unterstützen, sollte mit externen Beratungs- und Hilfseinrichtungen zusammengearbeitet werden, bzw. auf diese verwiesen werden. Externe Unterstützung wird vor allem dann notwendig, wenn es um sexuelle oder körperliche Gewalt, schwerwiegende Grenzverletzungen, Diskriminierung, Straftaten, Suizidgefahr oder psychosoziale Krisen geht.

7.8.1 Zweck der externen Unterstützung

- unabhängige, fachlich geschulte Beratung für Betroffene
- vertrauliche und kostenlose Unterstützungsangebote
- Schutz für Betroffene und ggf. Vermittlung an weitere Hilfen
- Entlastung des Projektteams in schwierigen oder juristisch relevanten Fällen
- Sicherstellung, dass Schutz und Wohl der Betroffenen über die Projektgrenzen hinaus gewährleistet sind

7.8.2 Empfohlene Beratungsstellen & Hotlines (bundesweit / Deutschland)

| Anlaufstelle / Dienst | Zielgruppe & Zweck | Kontakt / Hinweise |
|--|--|--|
| Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen | Kostenlose, anonyme Beratung bei häuslicher, sexualisierter oder partnerbezogener Gewalt — für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte. | 08000 116 016 (24/7), online und per Chat/E-Mail. Hilfetelefon |
| Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch | Beratung für Betroffene sexueller Gewalt (auch in der Kindheit/Jugend), Angehörige und Fachkräfte; anonym und kostenfrei. | 0800 22 55 530. Familienportal |
| WEISSER RING e. V. – Opfer-Telefon / Opferhilfe | Unterstützung, Beratung, Begleitung und Hilfe für Opfer von Straftaten, Gewalt, Diebstahl oder Bedrohung — auch mit rechtlicher und psychosozialer Begleitung. | 116 006 (bundesweit, kostenfrei), Onlineberatung und lokale Außenstellen. Weißer Ring |
| Telefonseelsorge | Rund-um-die-Uhr-Anlaufstelle für Menschen in Krisen, bei psychischer Belastung, Suizidgedanken oder sonstigen persönlichen Notlagen — anonym und kostenfrei. | 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222. Polizei-Beratung |
| Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) | Beratungs- und Unterstützungsangebot bei Diskriminierung – z. B. wegen Herkunft, Geschlecht, Religion, Behinderung, sexueller Identität etc. | Online-Beratung und Kontaktmöglichkeiten über Website. Familienportal |

Wichtig: Ab dem Punkt, an dem ein Verdacht auf sexualisierte Gewalt, körperliche Gewalt, Straftaten, seelische Überlastung oder wiederholte Grenzverletzungen besteht — oder wenn Betroffene um Hilfe bitten — soll das Projektteam **unverzüglich externe Unterstützung** hinzuziehen bzw. die betroffene Person auf eines der Angebote verweisen.

Zusätzlich zur telefonischen Beratung bieten viele der genannten Stellen auch Online-Beratung, E-Mail-Kontakt, Chat-Funktion oder regionale Unterstützungsmöglichkeiten an.

7.8.3 Wann externe Unterstützung sinnvoll oder notwendig ist

Externe Beratungs- oder Unterstützungsangebote sollten in folgenden Situationen in Betracht gezogen werden:

- Bei Verdacht oder Kenntnis von sexualisierter Gewalt, Missbrauch oder Kindeswohlgefährdung — auch wenn die betroffene Person sich nicht sicher äußert.
- Bei akuten oder wiederholten Gewalterfahrungen (körperlich, psychisch, verbal), Bedrohung, Stalking oder sexueller Belästigung.
- Bei schwerwiegender sozialer, psychischer oder emotionaler Belastung, Krisen oder Suizidgefahr.
- Wenn interne Konflikte, Mobbing oder Diskriminierung nicht allein lösbar erscheinen oder strukturelle Probleme erkannt werden.
- Wenn rechtliche, medizinische oder psychosoziale Folgen eines Vorfalls angezeigt sind — zur Beratung, Dokumentation, Opferhilfe oder Weitervermittlung.

7.8.4 Hinweise für das Projektteam

- Alle Mitarbeitenden sollten über diese Liste informiert sein und sie jederzeit zugänglich haben (digital & gedruckt).
- Bei Meldungen, Verdachtsfällen oder akuten Krisen: **transparent und niedrigschwellig** auf externe Hilfe verweisen — mit Unterstützung bei Kontaktaufnahme, wenn gewünscht.
- Dokumentation sollte erfolgen, aber **Schutz und Selbstbestimmung der Betroffenen** haben oberste Priorität.
- Kooperation mit **externen Stellen** — insbesondere bei schwerwiegenden Fällen — sollte klar vorgesehen sein (z.B. Weiterleitung, Begleitung, Nachbetreuung).
- Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, haben generell einen **Anspruch auf eine anonyme Beratung** durch erfahrene Fachkräfte

Impressum

Als Projektträgerin trägt SINUS die Verantwortung dafür, dass Projekte wie „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ in einem sicheren, diskriminierungsarmen und kinderschutzsensiblen Rahmen durchgeführt werden. Das Awareness- & Schutzkonzept ist Teil der Qualitätsentwicklung bei SINUS und dient dazu, Haltungen, Verfahren und Zuständigkeiten rund um Schutz, Prävention und Awareness verbindlich zu regeln.

Herausgeber:

Sinus – Büro für Kommunikation GmbH
Habsburgerring 3
50674 Köln

Redaktion: Christian Ahlgrimm, Klaas Dirksen

